

Pressemitteilung NABU Ulm und BUND Blaustein

6.4.2022

Bergmolche und Grasfrösche bei Markbronn wandern wieder

NABU und BUND: „Bitte für Amphibien extra langsam fahren“ / Schutzzaun an der L 1244 bei den Markbronner Tümpeln steht

Blaustein. – Am Amphibienschutzzaun an der L 1244 bei Markbronn war letzte Woche viel los. Freiwillige Helfer von BUND, NABU und den umliegenden Orten fanden sich morgens und abends zum Schichtbetrieb ein, um Bergmolchen, Grasfröschen und Erdkröten über die Straße zu helfen. „Allein am Donnerstag haben wir am Zaun 298 Bergmolche aufgesammelt, dazu 6 Kröten und 37 Grasfrösche“, so Christine Hock vom NABU und BUND. Sie organisiert nun schon im dritten Jahr einen Krötenschutzzaun im Arnegger Tal, der es hunderten von Amphibien ermöglicht, halbwegs sicher ihre Laichgewässer, die Markbronner Tümpel, zu erreichen. „Wir stellen am Straßenrand der L1244 Schutzzäune auf, an denen die Tiere sicher in Eimern landen, bevor wir sie morgens und abends wohlbehalten über die Straße bringen“, erzählt Christine Hock. Letztes Jahr wurden auf diese Art und Weise 2192 Amphibien gerettet, darunter 1839 Bergmolche, 309 Grasfrösche und 42 Erdkröten. Auch Reptilien wie Bergeidechsen und Blindschleichen, die die Böschungen, Säume und Hecken nahe der Straße bewohnen, fanden sich in den letzten Jahren am Schutzzaun.

Die große Amphibienwanderung beginnt im Ulmer Raum meist Anfang März. Dann laufen und hüpfen hunderte, manchmal tausende Erdkröten, Grasfrösche und Molche vom Überwinterungsquartier zu ihren Laichgewässern. Viele Amphibien legen ihren Laich, also ihre Eier, in ihrem Geburtsgewässer ab – einem kleinen See, Teich, Weiher oder Tümpel. Unterwegs lauern häufig tödliche Gefahren. Oftmals müssen die Tiere auf ihrer bis zu zwei Kilometer langen Wanderstrecke eine stärker befahrene Straße überqueren – ohne Ampel und Zebrastreifen. „Das ist wie ein Hindernislauf, den die Kröten und Frösche nur verlieren können.“ Selbst wenn sie nicht von einem Autoreifen zerquetscht werden, werden Amphibien ab Tempo 30 häufig durch die von vorbeifahrenden Autos erzeugten Druckschwankungen getötet: „Die inneren Organe zerplatzen und sie verenden qualvoll. Deshalb unsere dringende Bitte: Geben Sie Amphibien eine Chance und fahren Sie im Bereich der Wanderstrecke mit deutlich reduzierter Geschwindigkeit“, so Sabine Kröber vom NABU Ulm. Sie hatte am Donnerstag die Dienste am Amphibienschutzzaun übernommen. „Ich bin schockiert, mit welcher Geschwindigkeit manche Autofahrer an uns vorbei rasen, obwohl wir durch reflektierende Schutzwesten deutlich sichtbar sind“, berichtet Kröber. Trotzdem sei die Arbeit herzerwärmend: „Die Grasfrösche heute früh sind in meinem Eimer hin und her gehüpft, sie machen einfach ihr Ding: Zu den Laichgewässern gehen, laichen, und zurück laufen. Ihnen dabei zu helfen, gibt einem ganz einfach ein gutes Gefühl“, so Kröber. Der erste Froschlaich wurde in den Tümpeln auch schon gesichtet, und das bedeutet: Die Rückwanderung der Grasfrösche setzt bald

ein und etliche Tierchen laufen von ihrem Laichgewässer wieder zurück zu ihrem Landlebensraum. Deshalb haben ehrenamtliche Helfer am Montag auch den Zaun für die Rückwanderer aufgestellt.

Neben der Erhebung der Arten- und Individuenzahlen von hin- und rück wandernden Tieren gehört zur Arbeit leider auch die Zählung der toten Amphibien, die beim Überqueren der Straße außerhalb des Schutzzauns oder bei der Rückwanderung überfahren wurden. 2021 wurden über 119 überfahrene Amphibien in der Umgebung des Schutzzaunes gezählt. Mittelfristig träumen NABU und BUND daher auch von einem fest installierten Amphibientunnel oder Krötenleitzäunen an den Markbronner Tümpeln. Auch nächtliche Geschwindigkeitsbegrenzungen (oft in Kombination mit Schutzzäunen) oder Straßensperrungen, werden mancherorts zum Schutz der Amphibienwanderung eingesetzt. Zudem kann die Anlage neuer Laichgewässer abseits von Straßen langfristig alternative Laichplätze bieten.

Wer selbst etwas für Amphibien tun möchte, dem empfehlen NABU und BUND einen naturnahen Garten mit Totholz, Laubhaufen und heimischen Gehölzen. Wer Insekten mit heimischen Pflanzen fördert und keine Pestizide und Insektizide verwendet, verbessert auch das Nahrungsangebot für Amphibien. Und außerdem: Bei Regenwetter langsam fahren oder noch besser, auf Fahrten verzichten – das schont auch den Geldbeutel und hilft dem Klima!

Foto Grasfrosch: Christine Hock

Foto Bergmolch: Sabine Kröber



